

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

01.02.2015

Predigt zur Distrikts-Predigtreihe „Der Berg ruft“: Der Berg der Versuchung

Liebe Gemeinde,

der Berg ruft. Diese Überschrift haben wir über unsere Predigtreihe gesetzt und diesen Spruch hört man ja auch immer mal wieder oder sagt ihn sogar selbst gelegentlich, besonders wenn man gerne in die Berge geht. Dann frag ich doch mal die Alpinisten unter uns: Was ruft er denn, der Berg? Also angenommen, er könnte rufen, was würde er uns zurufen? „Komm rauf! Es ist schön hier oben! Hier hat man eine herrliche Aussicht.“ So ähnlich vielleicht. Was sollte er denn auch sonst rufen? Der Berg ruft ja wohl kaum: „Du wirst fei ordentlich schwitzen, bis du oben ankommst. Du wirst außer Atem sein, dich über unangenehme Wege kämpfen müssen und vielleicht an die Grenzen deiner Kräfte kommen. Und vielleicht wirst du auch mal stürzen.“ Sowas ruft der Berg eher nicht. Wenn uns der Berg ruft malt er eher die schöne Aussicht in den besten Farben aus. Dann will er uns locken. Es ist ja auch schön oben. Hier auf der Alb sind wir ja an sich schon eher oben als unten und deshalb wissen wir, wie schön es oben ist. "Oben... zwecks em Überblick"... sie wissen schon. ;-)

Berge sind hoch, Berge sind eben keine tiefen Täler, sondern das Gegenteil: Quasi umgedrehte Täler. Auf dem Berg ist man nicht down sondern auf der Höhe. Berge sind High-Lands und High-Lights.

Und das ist bei fast allen **Berggeschichten in der Bibel** auch so: Sie haben ja an den vergangenen Sonntagen schon Berg-Besteigungen gemacht - ich bin für die regelmäßigen Gottesdienstbesucher hier ja kein Erstbesteiger der biblischen Berggeschichten – und wenn wir die Gipfelstürmer in der Bibel anschauen, dann finden wir dort auf den Bergen meistens top Erlebnisse. Spitzen Erfahrungen. Eben mit einer tollen Aussicht. Noah betritt auf dem Berg Ararat wieder Boden, Mose bekommt auf dem Sinai die Gesetzestafeln, Elia begegnet am Horeb Gott im Säuseln, die Jünger wollen für Jesus sogar Hütten bauen und gleich oben bleiben. Und schließlich malt uns die Bibel am Ende der Zeit das Bild einer Völkerwallfahrt zum Zion. Bergerfahrungen sind Gipfelerlebnisse. Besondere High-lights. Die herausragen aus dem Alltäglichen, aus dem Normalen.

Herausragend ist der Berg, von dem ich ihnen heute erzähle auch. Aber eine spitzen Erfahrung ist er nicht. Er ist eher ein bedrohlicher Berg ... *(bei Taufe weglassen:)* so ähnlich wie der im Land Moria, auf den Abraham von Gott geschickt wurde. Da ist Abraham ja ganz sicher nicht freudig hinaufgesprungen, dass man möglichst

schnell oben ist. Er wusste, dass er sich oben von seinem Sohn verabschieden muss. So ein Aufstieg ist schwer. Es ist der Gipfel einer anstrengenden Tour, durch Mühen und Anstrengungen hindurch. So wie sie es vielleicht auch von der ein oder anderen Bergtour in Erinnerung haben. Ich steige gerne auf Berge – wenn schon wandern, dann auch rauf zur schönen Aussicht!! – aber ich kenne deshalb auch die Momente, wo man nicht mehr will oder nicht mehr kann. Wo man nur noch am Keuchen ist und auch den, wo man einsehen muss, dass der Berg-Trip schwerer ist als erwartet und man vielleicht sogar ans aufgeben denkt ... oder zumindest nach der Gondel oder dem nächsten Sessellift Ausschau hält.

Wir machen heute eine Bergtour. Mit Jesus zusammen. Jesus muss einen harten Weg gehen, den Berg hoch, und wir begleiten ihn dabei. Und ich kann ihnen schon sagen: Diese Bergtour durch unsere Predigt wird auch herausfordernd und stellenweise anstrengend.

Unser Weg mit Jesus beginnt in der Wüste. Der Heilige Geist, der zuvor bei seiner Taufe am Jordan auf ihn gekommen ist, der führt ihn dorthin: 40 Tage Fasten in der Wüste. So wie manche von uns jetzt auch in eine 40-tägige Fastenzeit gestartet sind: Enthaltensamkeit, Konzentration aufs Wesentliche, doch dann erlebt Jesus eben auch schon dort das zutiefst Menschliche in so einer Grenzsituation: Es kommt der Hunger und die Schwächung ... und dann taucht da noch einer auf, der ihn angrinst: „Mach doch aus den Steinen hier Brot und stärke dich!“ **Jesus hätte das tun können**, aber er war ja hier um zu fasten. Es wäre der falsche Zeitpunkt gewesen, seinen Hunger mal kurz zu stillen, und er war stark genug, der Versuchung zu widerstehen und durchzuhalten.

Die zweite Etappe führt uns auf den Tempel ... auch schon hoch hinauf. Runterspringen soll er – aber ohne Paragliding-Schirm und ohne Bergsteiger-Seil. Sondern er soll auf die Engel hoffen, die ihn vielleicht ja auffangen. **Jesus hätte das tun können** und es wäre sicherlich eindrücklich gewesen, aber er wollte nicht durch Tricks überzeugen, er wollte keine Fans, die sein Können bestaunen oder seine guten Kontakte zu den Engeln, sondern er wollte doch Glauben wecken. Und er blieb stark und hielt durch.

Aber das war noch nicht der Gipfel. Dann ging es noch höher hinaus: Mt 4,8-11

8 Daraufhin führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit 9 und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. 10 Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5.Mose 6,13): »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« 11 Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

Liebe Gemeinde,

was eine Aussicht wird von diesem Berg berichtet. Alle Reiche der Welt liegen da und all ihre Herrlichkeit, ihre Reichtümer. Es gibt tatsächlich einen Berg, den man den „Berg der Versuchung“ nennt. Der liegt bei Jericho, aber im Grunde weiß keiner, ob das der Berg war, wo unsere Geschichte stattgefunden hat. Wir brauchen auch gar nicht rätseln, welcher Berg das wohl war, denn das interessiert den Text so geografisch auch nicht. Wir müssen uns das vielleicht eher vorstellen wie die Bilder von der Weltraumstation, wie Jesus die Reiche der Welt vor sich liegen sieht. Atemberaubend ist das!! Und dann kommt zu der optischen Aussicht noch das Bild dazu, das der Versucher Jesus vor Augen malt: **„Das alles kann deins sein.“**

Verlockend ist das!! Nicht erst für die Machthaber unserer Zeit wäre das verlockend ... grade für einen, der gekommen ist, um die Welt zu verändern, ist das doch an sich eine einmalige Gelegenheit.

Der Versucher macht das schon sehr clever: Er macht Jesus **ein für ihn verlockendes Angebot**. Er will ihn zu einem Handel gewinnen: „Du bekommst etwas von mir – alle Reiche der Welt = Macht, Einfluss, Ansehen – kannst damit machen, was du willst ... kannst dein Heilswerk aufrichten und alle Welt verändern - und es kostet dich nur eins ... **wenn du niederfällst und mich anbetest.**“ Ich vermute mal, so mancher Jünger hätte Jesus später sicherlich geraten: „Mach das! Dann kannst du dein Reich überall aufbauen! Dann kannst du die Ungerechtigkeit beseitigen. Dann bist du der Herr der Welt.“ Zumindest Judas und die, die Zeloten waren, die auf die Herrschaft des Gottessohnes in dieser Welt gehofft haben, für die wäre das eine super Gelegenheit.

Doch Jesus sagt Nein. Er schlägt das Angebot aus, Herr über diese vergängliche Welt zu sein, weil er weiß, dass sein himmlischer Vater Herr über ein noch viel größeres Reich ist. Aber ganz ehrlich: **Für uns ist das gar nicht so leicht zu akzeptieren**: Wir beten doch immer wieder dafür, dass er unsere Welt regiert. Wir wünschen uns doch, dass er im Geschehen unserer Zeit eingreift und wirkt. Und jetzt steht Jesus auf diesem Berg und lehnt genau dieses Angebot ab. Lieber erduldet er, dass die Herrscher dieser Welt sich gegenseitig bekriegen, dass sie die Erde zugrunde richten, dass Länder andere wirtschaftlich ausbeuten. Da sehen wir ja und erleben es an diesem Sonntag heute wie es aussieht, wenn Habgier und Arroganz an der Macht sind. Wenn andere Dinge die Welt beherrschen: Wenn Geld vergöttert wird, oder territoriales Wachstum, Ansehen und Ruhm. Und wenn wir **ganz persönlich** an dieser Welt leiden, rufen wir ja auch zu Jesus: **Warum lässt du das Leiden zu?** Ja, genau das ist ein Problem für uns: Er lässt es zu. Hier auf dem Berg lehnt er das Angebot ab, Herrscher der Welt zu sein.

Wenn Jesus von diesem Berggipfel auch das ganze Leid sieht, muss es ihm eigentlich das Herz schwer gemacht haben. Denn natürlich will er nicht das Leid der Menschen, nicht den Terror, nicht die Unterdrückung und Ausbeutung und alles das. Er will nicht Menschen leiden lassen, aber er will uns auch nicht beherrschen. Er nimmt uns die Verantwortung für die Gestaltung der Welt und den Umgang miteinander nicht aus der Hand. Und er will schon gar nicht sich selbst dem Teufel unterstellen. Denn genau darum geht's. Das ist der Preis für die Weltherrschaft. Vor dem Versucher auf die Knie gehen, das mag sich billig anhören, aber das kommt für Jesus überhaupt nicht in Frage. Jesus sagt es harsch: „Hau ab, Satan!“ Er wird deutlich und ernst, wenn es ums erste Gebot geht: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“ Und genau das steht auf dem Spiel! Jesus weiß, das wäre der Sieg für den Versucher. Der will das, was er Adam und Eva im Paradies ins Ohr geflüstert hat: „**Ihr könnt sein wie Gott**“, damit hat er die beiden gelockt. Und genau das will er selbst: Er will verehrt werden als Gott. **Er will an Gottes Stelle stehen.** Das ist sein Preis für die Reiche der Welt.

Jesus lässt sich zum Glück nicht kaufen. Auch nicht mit Ausblick auf alle Reiche der Welt. Er will nicht die Reiche der Welt beherrschen. Nicht um den Preis, den Satan anzubeten. Denn dann wäre er zwar Weltregierer, eine Art Angela Merkel oder UNO für den Planeten, aber er hätte sich dem Satan unterstellt. Das erste Gebot „Keine anderen Götter“ bewahrt ihn davor, sich trotz einer verlockenden Gelegenheit abhängig zu machen ... und uns auch. Es erhält die Freiheit.

Genau das ist Freiheit! **Freiheit findet man dort, wo man Versuchungen nicht verfällt.** Das ist ja das Perfide an der Versuchung: Sie macht einem vor, wo man sich von Gott lossagt, da sei man frei, aber wenn man das tut ... sich statt Gott der Versuchung unterordnet, dann ist man nicht frei, sondern abhängig von ihm. Versuchung funktioniert so: Manch einer hat schon gedacht „Wenn ich mich der Versuchung von Drogen hingebe, werde ich frei von vielen Problemen“ Und hat dann gemerkt, dass er nicht frei geworden ist, sondern abhängig. Oder der Marlboro-Mann aus der Zigaretten-Werbung auf seinem Pferd sieht zwar aus, als wäre er frei, aber er ist es nicht. Man könnte hier alle möglichen Versuchungen in den Blick nehmen, die einen klammheimlich abhängig machen: Optimierungen im Job, Alkohol, das Smartphone, für manche auch den Körper zu trainieren und diese ganzen innerweltlichen Dinge, wo es vielleicht wirklich mal gut ist, ein paar Wochen drauf zu verzichten, damit man die Freiheit davon behält. Fastenzeit kann einem zeigen, dass man sich noch befreien kann.

Noch viel krasser ist es, wenn man dem Versucher nachgibt und sich von seinen Verlockungen verführen lässt. **Da geht es nicht um die zarteste Versuchung seit es Schokolade gibt, sondern um die härteste Versuchung seit es die freie Entscheidung gibt...** denn das bringt Freiheit mit sich: Dass wir Verlockungen ausgesetzt sind. Dass Dinge uns von sich abhängig machen wollen und uns verführen mit dem Versprechen von Freiheit. Aber wir haben die Freiheit nur so lange, wie wir uns der Versuchung nicht hergeben.

Von der Versuchungsgeschichte im Paradies bis heute sind Menschen ansprechbar für diese verführerische Stimme, die einem ins Ohr säuselt, **dass man ohne Gott frei wäre.** Weil wir keine Marionetten sind, sondern freie Geschöpfe ist es für uns Menschen von Anfang eine Verlockung, sein zu wollen wie Gott. Man beginnt dann Dinge, die Gottes Sache sind, selbst in die Hand zu nehmen. Ganz konkret zum Beispiel: Über Leben selbst zu entscheiden ... darüber wann das eigene endet oder ob das eines Ungeborenen jemals bis zur Geburt kommt. Sein wollen wie Gott, ganz praktisch. Aber auch wenn es einem vorgegaukelt wird: Man wird dadurch nicht frei, sondern unterstellt sich dem Versucher. Oder wenn Menschen andere verurteilen oder verfluchen. Wenn man anderen vorschreibt, was sie zu denken haben, weil man selbst beschlossen hat, was die Wahrheit ist. Oder wenn man mit Menschen unbarmherzig umgeht, weil sie eine Meinung haben, die zur eigenen nicht passt. Sie können für sich diese Liste noch weiter ausführen... Wir sind von solchen Dingen betroffen. Menschen erheben sich heute selbst in Gottes Position und verfallen dem Missverständnis, dass man dann frei wäre. Stimmt nicht: **Versuchung macht nicht frei, auch wenn sie es verspricht. Versuchung macht abhängig!**

Jesus steht auf dem Berg mit der wahnsinnigen Aussicht und er wählt die Freiheit. Auch wenn sie Schweres mit sich bringt. Auch wenn Freiheit heißt, dass die schlechten menschlichen Züge eine Chance bekommen. **Er hat dort auf dem Berg der Versuchung für uns durchgehalten, dass wir frei sein können.**

Liebe Gemeinde, auf dem Berg der Versuchung steht nicht nur Jesus. **Da stehen wir mit ihm.** Denn auch wir sind Versuchungen ausgesetzt, grade wir als Christen.

Ich hab beim Vorbereiten gelernt: **Versuchung ist etwas, mit dem nur Gläubige zu kämpfen haben!!** War mir bisher gar nicht so klar, aber ist schon logisch: Wem Gott egal ist, der wird auch nicht versucht... zumindest greift es ihn nicht existentiell an. Der leidet nicht daran, wenn Gott in den Schmutz gezogen wird

und lächerlich gemacht wird, ob durch Karikaturen oder wenn andere Gott verspotten. Wem Glaube und Gott egal ist, der merkt gar nicht, wie die Versuchung ihn schon lange im Griff hat, dass er sich anderen Autoritäten unterstellt hat... und wenn es das eigene Ich ist.

Versuchung zu widerstehen ist also eine spezielle, teils schmerzhaftes Herausforderung für Glaubende. Und **es kann passieren, dass einen die Versuchung genau dort trifft, wo man sich im Glauben öffnet**. Weil man sich dort angreifbar macht. Das Fasten ist ein gutes Beispiel: Das Verzichten beim Fasten hat nicht nur den Sinn eines Trainings, sondern dass man sich neu auf Gott ausrichtet. Im Fasten kommt man wie Jesus Gott nahe, ist offen für sein Wort. Und genau dort greift dann auch die Versuchung an.

Da kommt der Versucher, der uns säuselnd in unser Ohr verspricht, was er uns alles schenken kann ... wenn wir nur statt Gott ihn anbeten. Wir sind für solche Versprechungen ansprechbar, auch als Christen. Wenn wir die Reiche vor uns liegen sehen ... **was alles möglich wäre wenn man Einfluss und Macht hätte, wenn man bestimmen könnte, wie die Menschen zu denken haben, wenn Glaube wieder der Maßstab wäre in unserer Gesellschaft** ... Wir hören die verlockende Stimme, denn uns tut es auch gut, wenn wir was erreichen, wenn wir Einfluss haben. Wenn wir Wohlstand versprochen kriegen. Und es ist ja auch so: Eine einflussreiche Position und auch Reichtum, den wir haben, kann ja auch gut sein. Ist uns das nicht auch gegeben, um eben die Welt mitzugestalten?

Die Frage ist doch: **Was können wir denn tun angesichts der Versuchung?** Auf alles verzichten um der Versuchung zu entgehen? Ich meine, es wäre schlecht, wenn die Christen sich aus der Verantwortung auch für das Land und unsere Mitmenschen herausnehmen würden, aus Angst. Wir müssen nicht wie Mönche leben. Und selbst wenn wir es täten, könnte auch darin wieder die Versuchung liegen, dass die Rituale so wichtig werden, dass sie fast so bedeutsam werden wie Gott selbst. Und auch ohne Besitz sind manche Verlockungen noch da: Sonst hätte es die vielen Missbrauchsfälle, die in den letzten Jahren ans Licht gekommen sind, nicht gegeben.

Der Versuchung entgeht man nicht, indem man ihr aus dem Weg geht, sondern in der man ihr entgegentritt. So wie Jesus! Er macht uns auf dem Berg vor, wie es geht. 2 Dinge können wir von ihm lernen und vielleicht sind diese beiden Dinge ja gerade für ihre Fastenzeit 2015 ganz entscheidende Orientierungspunkte:

1. **ENTLARVEN**: Einfluss, Besitz und Geld zu haben ist nicht an sich schlecht. Und auch nicht, danach zu streben. **Entscheidend ist die Frage: Was ist der Preis dafür?** Stelle ich mich unter eine andere Macht als Gott? **Das ist ein eindeutiger Indikator!!** Daran kann man es erkennen. Dann ist es auf jeden Fall eine Versuchung. Diese Frage kann uns ein Gradmesser sein, denn sie entlarvt Versuchung, grade auch bei uns Christen. Da wird Manches fast vergöttert, da setzen wir uns selbst oder vielleicht sogar religiöse Traditionen und Gesetzmäßigkeiten auf den Thron, auf dem Gott sitzen sollte. Ich rate uns, nicht den Fehler zu machen, das Bewusstsein für die Anfechtbarkeit aus unserem Glauben zu streichen, weil es eben nicht zu einem hübschen und leichten Glauben passt. Das gehört zum Glauben dazu. So wie der anstrengende Aufstieg zu einer Bergtour gehört. Deshalb ist ja die Bitte im Vaterunser auch immer wieder berechtigt und wichtig: „Führe uns nicht in Versuchung...!“ Bewahre uns davor!

Versuchung ist nicht ein kleiner Test, wie sicher wir im Glauben stehen. Kein Training für germanys next superchrist und auch nicht eine Art Prüfung, wie ein Einstellungstest oder assesement center. **Versuchung**

testet nicht, Versuchung zerstört! Versuchung ist nicht weniger als ein Frontalangriff auf unseren Gehorsam gegenüber Gott! Sie macht Versprechungen und will damit unsere Anbetung erkaufen.

Aber man kann mit ihr umgehen...wenn man sie entlarvt.

2. Und wenn man sie entlarvt hat, stehen wir auch nicht hilflos da wie das Kaninchen vor der Falle. Wir haben etwas an der Hand, um ihr zu widerstehen. **Jesus auf diesem Berg macht's uns vor:** Er kennt die **Bibel** und hat damit eine Waffe, die er dem Versucher entgegen setzen kann. Gut, wenn man die Botschaft der Bibel kennt. Jesus argumentiert mit einem einzigen Vers, der klarstellt: Angebetet wird allein Gott. Niemand sonst. Und genau damit ist das Anliegen des Versuchers matt gesetzt. Dieser Vers und die Klarheit, die darin steckt, schafft es, dass Versuchung keinen Zugriff hat. Dass sie fliehen muss. Und dass Gott uns versorgt ... wie er es damals auf dem Berg getan hat:

Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5.Mose 6,13): »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« 11 Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

Gott allein anbeten und ihm allein dienen ... das ist das entscheidende Mittel gegen Versuchung. Solange das für uns sicher steht, kann die Versuchung machen, was sie will. Da wird sie sich an uns die Zähne ausbeißen.

Die Indikator-Frage zum Entlarven und dann mit der Bibel widersprechen ... nehmen sie doch das als ihr Programm in die Fastentage mit! Leicht ist es nicht. Es erfordert Konsequenz, aber es hat die unglaubliche Kraft, uns die Freiheit zu erhalten. Das ist das Dritte, was wir vom Berg der Versuchung mitnehmen können: Gegenüber der Versuchung **konsequent sein**.

Wenn wir von konsequentem Widerstehen der Versuchung reden, ist gerade heute ein Tag, der uns dazu ein beeindruckendes Beispiel liefert. Heute vor 72 Jahren, am **22. Februar 1943**, spricht die verlockende Stimme zu **Hans und Sophie Scholl und ihrem Freund Christoph Probst**. Sie sitzen im Gerichtssaal. Der Richter Freisler fragt, ob sie nicht zugeben möchten, dass die Flugblätter, die sie in der Münchner Universität verbreitet haben und in denen sie sich gegen das Nazi-Regime stellen, unwahr seien. Den drei jungen Leuten wird vor Augen gestellt, dass sie frei sein könnten, wenn sie sich dem Führer unterstellen ... wenn sie quasi vor der Ideologie niederfallen und sie anbeten. Verlockend ist das. Freiheit wird ihnen versprochen.

Mit beeindruckender Konsequenz haben die drei der Verlockung widerstanden. Noch an diesem 22. Februar, zwischen 16 und 17 Uhr verabschiedet sich die Mutter von Sophie und erinnert sie daran, dass Jesus stets an ihrer Seite ist. Die Gefängniswärter lassen die drei sich noch einmal sehen. Christoph Probst sagt: „In wenigen Minuten sehen wir uns in der Ewigkeit wieder“. Dann werden sie abgeführt, zuerst das Mädchen. Sie ging, ohne mit der Wimper zu zucken. Der Scharfrichter sagte später, so habe er noch niemanden sterben sehen. Bevor sich Hans auf das Schafott legt, schreit er laut, dass es durch das ganze Gefängnis hallt: „Es lebe die Freiheit!“ Ja, indem sie der Versuchung nicht nachgeben, lebt die Freiheit. Selbst wenn es für sie bedeutet, dass sie ihr Leben lassen.

Liebe Gemeinde,

machen wir uns auf den Abstieg vom Berg der Versuchung! Zurück in unseren Alltag. Wenn wir beim Rückweg den Blick heben und in die Ferne schauen, dann entdecken wir da [Mit dem Berg in Moria im Rücken, auf dem Abraham war,] **einen Berg, der unserem ganz ähnlich ist**: Am Ende seiner Wirkungszeit ist Jesus nochmal auf einem Berg, auf dem Hügel **Golgatha**. Und auch da wird Jesus nochmal ganz ähnlich versucht: „Steig herab vom Kreuz ... wenn du es kannst!“ sagt der Mann am Kreuz neben ihm mit teuflischer Zunge. **Jesus hätte das tun können**, doch auch hier verzichtet er auf die große Show, auf das Wunder das viele beeindruckt hätte. Da hätte man mit Sicherheit noch lange davon gesprochen. Doch auch hier bleibt Jesus konsequent und geht den Weg, der ihm vorgegeben ist. Er stellt sich nicht selbst an die Stelle des Vaters, sondern geht den Weg, den der Vater ihn sendet. Er widersteht der Versuchung und erhält uns damit die Freiheit.

Der Berg ruft, liebe Gemeinde.

Von vielen Bergen der Bibel kommen die Menschen gestärkt, ermutigt, mit einem motivierenden Gotteserlebnis zurück. Und es ist schön und wichtig, dass es diese Erfahrungen auch in unserem Leben gibt. Dass wir schöne Bergerfahrungen machen und wenn der Berg ruft, wir tatsächlich die Kraft dieser Höhepunkte spüren können. Doch obwohl es auf dem Berg der Versuchung nicht so einfach und idyllisch ist, kommen wir doch **auch von dort gestärkt** in unseren Alltag zurück. Denn der Versuchung zu widerstanden zu haben, das wirkt sich auf unser Leben und unseren Glauben aus!

[nur MEID:] So wie bei Abraham, der mit seinem Sohn im Arm und mit Gott im Reinen von dieser schweren Bergtour im Land Moria in sein Leben zurückkehrt. Er weiß, dass Gott ihn zwar fordert, aber ihn nicht überfordert. Dass Gott nicht hartherzig ist, sondern ihm auch im letzten Moment noch beisteht.

Der Berg der Versuchung ruft auch in unser Leben hinein mit säuselnder Stimme. Doch auch wenn er uns die Strapazen verschweigt, solange wir mit Jesus an der Seite diese Glaubenswege gehen, kommen wir auch von solchen schweren Bergtouren gut gerüstet für unseren Glaubensalltag wieder zurück.

Amen.